# Leibniz Online, Nr. 45 (2022)

Zeitschrift der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e. V. ISSN 1863-3285



# Herkunft und Migration wissenschaftlicher Eliten in Deutschland

# Konrad Großer

(Taucha)

Veröffentlicht: 27. April 2022

# Zusammenfassung

Der Beitrag behandelt den Stand der Integration ostdeutscher Eliten in die deutsche Wissenschaftslandschaft nach drei Jahrzehnten deutscher Einheit. In das Thema einführend wird kurz auf zwei zurückliegende Projekte aus Geographie und Kartographie Bezug genommen. Hauptgegenstand der Untersuchung sind Herkunft und Migration führender Wissenschaftler. Als Stichprobe dienen die derzeitigen Mitglieder von acht deutschen Akademien. Die Biografien der mehr als 2000 Akademiemitglieder wurden unter zeithistorischen Gesichtspunkten ausgewertet. Im Ergebnis wird festgestellt, dass noch zu große Lücken bei der Beteiligung Ostdeutscher an Spitzenpositionen von Wissenschaft und Forschung existieren.

#### **Abstract**

The paper deals with the state of the integration of East German elites into the scientific community three decades after the unification of Germany. Introducing the topic the author refers to two former projects in geography and cartography. The main subject of investigation however is the origin and the migration of leading scientists. The sample covers the current members of eight German academies of sciences. The biographies of more than 2000 members were analysed from a historical point of view. The results allow the conclusion that there is still a too large gap in participation of East Germans in top positions in science.

# Keywords / Schlüsselwörter

German academies, members of academy, unification of Germany, origin and migration, patterns of migration, East Germans, elites in the scientific community

Akademien der Wissenschaften, Akademiemitglieder, deutsche Einheit, Herkunft und Migration, Migrationsmuster, Ostdeutsche, Wissenschaftseliten

# 1 Einleitung

Anlässlich der 30-jährigen Jubiläen der machtverändernden Ereignisse von 1989/90 wurde wiederholt die Frage aufgeworfen: "Wo sind die ostdeutschen Eliten?" Gleichlautend überschrieb Köpping (2018: 99) ein Kapitel ihrer "Streitschrift für den Osten". Die Autorin führt Zahlen über die Anteile Ostdeutscher in Spitzenpositionen von Verwaltung, Justiz, Wirtschaft, Wissenschaft und anderen Bereichen an. Auch vor Wahlen wird dieses Thema nicht selten von den Medien aufgegriffen. Bereits vor anderthalb Jahrzehnten untersuchten Großer/Lentz (2006: 60) eine Gruppe von Wissenschaftlern – die *Autoren* des zwölfbändigen *Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland* (IfL 1999–2007) – unter ähnlichen Gesichtspunkten.

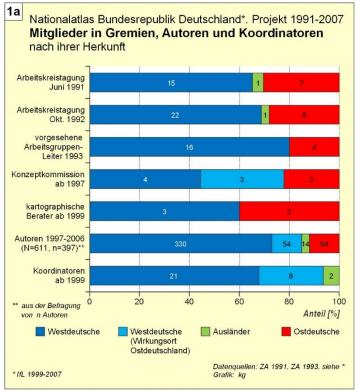
# 2 Zwei Projekte der Geographie und Kartographie

Einführend sei die Entwicklung der "deutschen Einheit" im Bereich der Wissenschaft am Beispiel von zwei konkreten Projekten aus Geographie und Kartographie veranschaulicht.

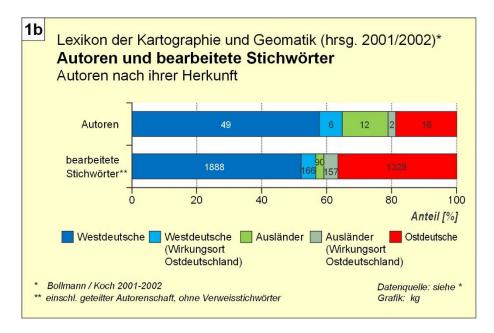
Sowohl der *Nationalatlas* als auch das *Lexikon der Kartographie und Geomatik* (Bollmann/Koch 2001–2002) gehörten in ihrer Art zu den ersten großen gesamtdeutschen Projekten jener Fachdisziplinen.

Grafik 1a zeigt, wie sich die Anteile der aus Ost und West am *Nationalatlas* beteiligten wissenschaftlichen Akteure von der Idee bis zur Herausgabe des Atlas veränderten. Die Koordinatoren der Einzelbände brachten ihr inhaltliches Konzept ein, gewannen die Autoren und fungierten als Mitherausgeber. Hauptherausgeber war das Leibniz-Institut für Länderkunde Leipzig (IfL), wo sich das Zentrum der Koordinierung und Bearbeitung des Atlaswerkes befand. Hier wurden alle Atlasbände umfassend redaktionell betreut und bis zur Druckvorstufe beziehungsweise bis zur fertigen CD bearbeitet (Großer/Hanewinkel/Tzschaschel 2007). Dabei konnten Erfahrungen aus der Kartographie des Instituts für Geographie und Geoökologie der Akademie der Wissenschaften der DDR eingebracht werden. Die Konzipierung und die Ableitung der digitalen aus der analogen Version lag weitgehend in den Händen von Bearbeitern im und aus dem Westen.

Bei dem ebenfalls kurz nach der Jahrhundertwende erschienenen Lexikon der Kartographie und Geomatik waren die inhaltliche Koordinierung und die Herausgeberschaft vor vornherein ost-west-paritätisch geregelt. Ostdeutsche Autoren waren im Projekt stärker beteiligt als beim Nationalatlas und verfassten über ein Drittel der Stichwörter (Grafik 1b). Zum Teil konnte auf dem Stichwortgut des in der DDR bearbeiteten, in Ost wie West verlegten ABC Kartenkunde (Ogrissek 1983) aufgebaut werden.



Grafik 1a



Grafik 1b

#### 3 Wissenschaftseliten in den Akademien

Die als Beispiele herangezogenen Projekte liegen länger zurück. Die gefundenen Fakten und Verhältnisse widerspiegeln einen begrenzten Ausschnitt der deutschen Wissenschaftslandschaft und scheinen heute nur noch begrenzt gültig zu sein.

Die vorliegende Studie geht daher erneut der eingangs gestellten Frage nach; dies mit einem deutlich erweiterten Ansatz. Zum einen werden nahezu alle Wissenschaftsdisziplinen einbezogen, zum anderen sind Aspekte der Zeitgeschichte berücksichtigt. Durch den Blick auf die gegenwärtigen Mitglieder deutscher Wissenschaftsakademien lassen sich die älteren Ergebnisse nicht nur aktualisieren sondern auch stärker verallgemeinern.

Aus den Biografien von mehr als zweitausend westdeutschen, ostdeutschen und ausländischen Akademiemitgliedern wurden ihre Herkunft und die Stationen der Migration während ihrer wissenschaftlichen Laufbahn ermittelt. Zunächst geplant als Publikation in den Jubiläumsjahren 2019/20, wurden die Daten bezogen auf diesen Zeitraum erfasst.

Die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften e.V. – auch kurz Akademienunion – vereinigt acht Wissenschaftsakademien. Ihre etwa 2100 Mitglieder dienen in der Untersuchung als Stichprobe aus der Gesamtheit wissenschaftlicher Eliten in Deutschland. Die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina ist nicht explizit, wohl aber durch nicht wenige Doppelmitgliedschaften indirekt berücksichtigt. Auch innerhalb der Akademienunion existieren über 200 Mehrfachmitgliedschaften.

Inwieweit der "wissenschaftliche Adel", den Akademiemitglieder zweifellos verkörpern, als repräsentativ für die Eliten der Wissenschaft gelten kann, sei dahingestellt. Ihr Einfluss auf die Gesellschaft ist nicht allein an den Aktivitäten in und ausgehend von den Akademien zu messen, sondern auch an den Funktionen, die Akademiemitglieder an Universitäten und Hochschulen, in Instituten, Institutionen und zahlreichen Gremien innehaben. Ohnehin sehen sich Akademien satzungsgemäß der Politikberatung verpflichtet.

Auch alle älteren Mitglieder, die in den meisten Akademien mit Erreichen des 70. Lebensjahres von ihren Mitgliedspflichten entbunden sind, wurden in die Erhebung einbezogen. Das betrifft ziemlich genau die Hälfte der Stichprobe. Ein Teil der Akademiemitglieder ist noch als Ruheständler aktiv. Zugleich ist davon auszugehen, dass die Älteren Wissenschaft und Wissenschaftspolitik in den vergangenen Jahrzehnten nicht unwesentlich beeinflussten.

Einzelheiten zur Altersstruktur und zum Frauenanteil in den Akademien sind online veröffentlicht (Großer 2021).

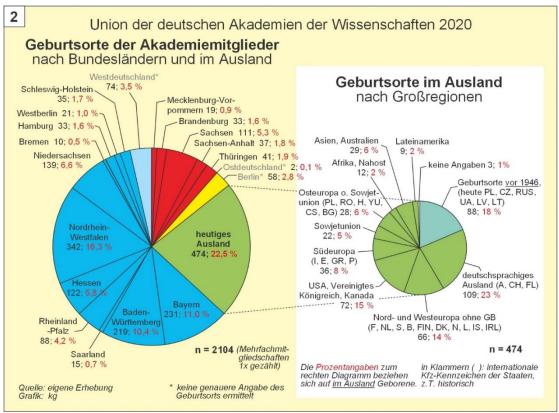
# 4 Quellen und Methode der Untersuchung

Als Quellen der Untersuchung wurden die Websites der Akademien, von Universitäten und außeruniversitären Instituten, der Deutschen Nationalbibliothek sowie einschlägige Biografien in Wikipedia genutzt (Quellen der Datenerhebung siehe Bibliographie).

Vier Großregionen bilden die *räumliche Grundlage* der Analyse: Westdeutschland, Ostdeutschland, das westliche und das östliche Ausland. Die verwendete *Periodisierung* ergibt sich aus drei historischen Einschnitten. Dies sind: die Herausbildung der deutschen Zweistaatlichkeit nach dem Ende des 2. Weltkriegs, die endgültige Grenzschließung zwischen Ostund Westdeutschland 1961 (Mauerbau) und die Grenzöffnung 1989/90. Sie begrenzen Zeitabschnitte, in denen Wanderung erzwungen, ermöglicht oder auch verhindert wurde.

# 5 Herkunft der Akademiemitglieder

Die heute mitunter als Migrationshintergrund umschriebene Herkunft von Menschen ist zunächst durch den *Ort* beziehungsweise das *Land ihrer Geburt* bestimmt (Grafik 2).



Grafik 2

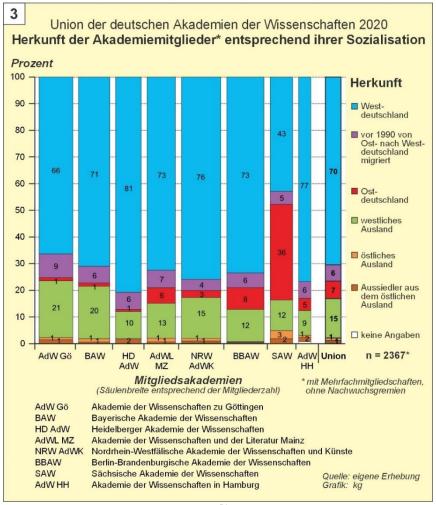
Knapp zwei Drittel (63 %) der Akademiemitglieder stammen gebürtig aus dem Gebiet, das heute die alten Bundesländer einnehmen, Westberlin eingeschlossen; zwölf Prozent aus dem Gebiet der neuen Bundesländer (einschließlich Ostberlin). Drei Prozent der in Berlin Geborenen ließen sich den über Jahrzehnte getrennten Teilen der Stadt nicht zuordnen. Fast ein Viertel (23 %) aller Mitglieder wurde im Ausland oder in Regionen geboren, die Deutschland als Folge des Zweiten Weltkriegs verlor oder die Deutsche verlassen mussten. So beginnt

jede zwanzigste der untersuchten Biografien deutscher Akademiemitglieder in Gebieten, die heute zu Polen, Tschechien oder Russland gehören.

Ende des Jahres 2020 betrug das Durchschnittsalter der Stichprobe 71 Jahre. Das jüngste Mitglied war 33, das älteste 100. Demzufolge beziehen sich die angeführten Fakten und Zahlen, ebenso die Grafiken auf fast sieben Jahrzehnte.

Nicht zuletzt deshalb wurde der verwendete Herkunftsbegriff auf die *Sozialisation* der Akademiemitglieder im zweiten und dritten Lebensjahrzehnt erweitert. Sozialisation wird im Sinne der Definition als Prozess und Ergebnis des Hineinwachsens von Menschen in gesellschaftliche Strukturen und Interaktionen verwendet (Stangl 2022). Darüber hinaus wurden die *Wanderungsströme* in den oben erwähnten historischen Perioden einbezogen.

In einer Übersichtsstatistik (Grafik 3) der acht Akademien weichen generalisierte Kategorien der so verstandenen Herkunft nur wenig voneinander ab.

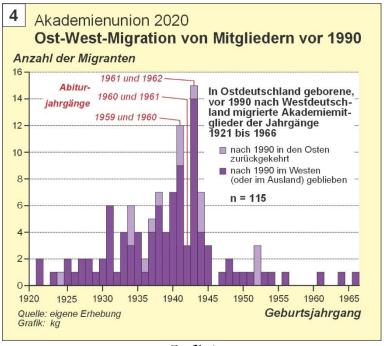


Grafik 3

Eine gewisse Ausnahme bildet die Sächsische Akademie der Wissenschaften mit ihrem Einzugsgebiet Mitteldeutschland. Zu den Einzugsgebieten anderer Akademien siehe Großer (2021: Karte 1 mit "mouse over"). Die Akademien werden zu 70 Prozent von in Westdeutschland Sozialisierten dominiert, es folgen ihrer Sozialisation nach Ausländer mit 15 Prozent und halb so viele Ostdeutsche (7 %). Lediglich in der SAW (Abkürzungen s. Grafik 3) stellen Ostdeutsche ein reichliches Drittel. Zu ihrem vergleichsweise ansehnlichen Anteil in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz (AdWL MZ) tragen vor allem

ostdeutsche Schriftsteller bei. In der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) erhöhen einige Wissenschaftler aus der bis Ende 1991 abgewickelten DDR-Akademie den Ost-Anteil um zwei Prozentpunkte.

Als gesonderte Kategorie sind vor 1990 in den Westen gegangene Ostdeutsche ausgewiesen. Über ihre Geburtsjahrgänge gibt Grafik 4 Auskunft. Entsprechend ihrer Sozialisation im obigen Sinne können sie zum großen Teil den Westdeutschen zugeschlagen werden.



Grafik 4

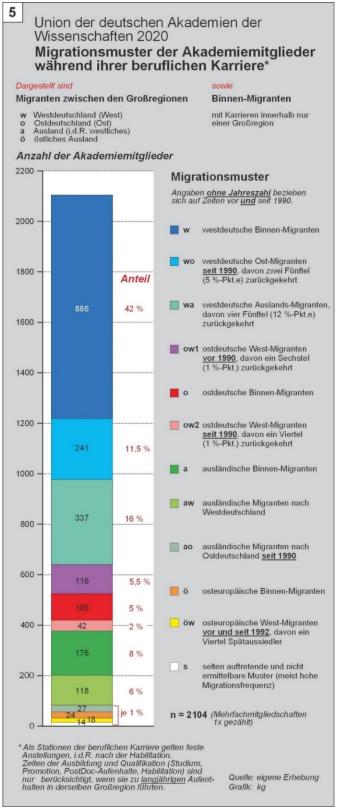
# 6 Migrationsmuster der Akademiemitglieder

Anhand von typischen Mustern der Migration während der beruflichen Karrieren ließ sich das Wanderungsverhalten von Wissenschaftseliten zwischen den Großregionen weiter differenzieren. Mit dem Begriff des *Migrationsmusters* wird das weitgehend ähnliche Wanderungsverhalten von Individuen zwischen festlegten Regionen in festgelegten Zeitabschnitten bezeichnet. Die entsprechenden Festlegungen und Anteile gehen aus Grafik 5 hervor.

Mehr als die Hälfte (55 %) der Stichprobe lässt sich den *Binnen-Migranten* zuordnen. Sie verließen eine der vier Großregionen – West-, Ostdeutschland, das westliche oder das östliche Ausland – für längere Zeit nur während ihrer Ausbildung und/oder während ihrer akademischen Qualifikation. Danach erfolgte ihre beruflich bedingte Wanderung innerhalb der jeweiligen Großregion.

Ein Fünftel der westdeutschen Akademiemitglieder ging im Verlauf der Karriere ins Ausland, ein Sechstel fand nach 1989/90 eine Stelle in Ostdeutschland. Die Rückkehrquoten liegen bei etwa 80 Prozent aus dem Ausland und 40 Prozent aus dem Osten.

Die Ost-West-Migranten der vier Jahrzehnte vor 1990 stellen 5,5 Prozent der Akademiemitglieder. Im Osten Gebliebene sind lediglich in gleicher Größenordnung (5 %) vertreten. Ost-West-Wanderer nach 1990 machen zwei Prozent der Stichprobe aus. Von ihnen kehrte ein Viertel zurück.



Grafik 5

Mit 15 Prozent übertreffen westliche Ausländer den Anteil Ostdeutscher in den Akademien um mehr als das Doppelte. Fast die Hälfte aller Mitglieder mit ausländischen Wurzeln lebt und

arbeitet in Deutschland. In Tabelle 1 sind die größten Gruppen zugezogener und im Ausland lebender ausländischer Akademiemitglieder ausgewiesen.

Tabelle 1	
Größte Gr	uppen ausländischer Akademiemitglieder 2020
Anteil [%]	ın allen ausländischen Mitgliedern

Ausländische Akademiemitgliede	nach Deutschland zugezogen	im Ausland lebend	gesamt
Schweizer	8	9	17
Österreicher	5	7	12
US-Amerikaner	2	9	11
Briten	4	7	11
Franzosen	2	4	6
gesamt	21	36	57

Quelle: eigene Erhebung

Tabelle 1

Im östlichen Ausland (einschließlich Russland) lebende Mitglieder sind mit dem geringen Anteil von einem Prozent vertreten, nur in der Sächsischen Akademie mit drei Prozent. Die EU-Erweiterungen von 2004 und 2007 beeinflussten ihre Zahl anscheinend nicht. Aussiedler (seit 1993 Spätaussiedler) aus osteuropäischen Staaten sind aus Gründen ihres Rechtsstatus und ihrer Migrationsgeschichte gesondert ausgewiesen. Sie wurden unter Beachtung der Definitionen von Münz (2001: 31) und Mammey/Swiaczny (2001: 132) erfasst. Ihre Anzahl beziehungsweise ihr Anteil ist etwas geringer als der jener Osteuropäer, die in ihren Heimatländern arbeiten.

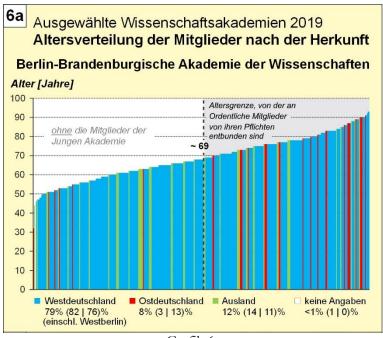
# 7 Ostdeutsche Wissenschaftseliten

Der Anteil des Ostens an der Gesamtbevölkerung Deutschlands betrug 1988 21 Prozent und 2020 (ohne Berlin) 16 Prozent; berechnet nach StBA 1991, StBA 2021a. Türken stellten 2018 13 Prozent der Bevölkerung (mit Berlin); berechnet nach StBA 2021b. Die in den Grafiken und Erläuterungen aufgezeigten Zahlen, Fakten und Verhältnisse belegen die – gemessen am Bevölkerungsanteil in Deutschland und in der EU – nachrangige Stellung von Ostdeutschen und Osteuropäern in den Eliten der deutschen Wissenschaftslandschaft. Akademiemitglieder türkischer oder arabischer Herkunft fehlen fast völlig.

Die Lage, die sich in mehr als drei Jahrzehnten, auch durch politische Entscheidungen verursacht, herausgebildet hat, soll an *drei ausgewählten Akademien* eingehender betrachtet werden. Beide Akademien im Osten, besonders die Berlin-Brandenburgische, verzeichnen anteilig mehr ost-sozialisierte Mitglieder jenseits der entpflichtenden Altersgrenze als unter den aktiven Mitgliedern (Grafik 6a).

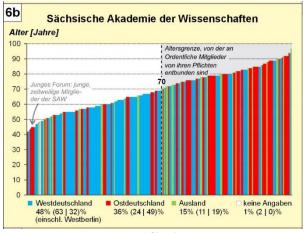
Die 1992 neu konstituierte Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften ist ein Kind der "deutschen Einheit". Sie beruft sich nicht auf Gelehrtengesellschaft und Institute der 1990/91 abgewickelten Akademie der Wissenschaften der DDR, sondern auf die Tradition der Preußischen Akademie (gegr. 1700). 2019 betrug der Anteil ostdeutscher Mitglieder insgesamt acht Prozent, unter den formal aktiven Mitgliedern nur drei Prozent und unter den Entpflichteten 13 Prozent. Zum Zeitpunkt der Datenerfassung hatte die BBAW noch elf Mitglieder, die bereits der Akademie der Wissenschaften der DDR angehörten, darunter ein Westdeutscher. Sieben Mitglieder hatten bis zur Auflösung 1990 der Akademie der

Wissenschaften zu Berlin (West) (gegr. 1987) angehört. Die Anzahl der im namengebenden Land Brandenburg wirkenden Mitglieder ist, abgesehen vom Standort Potsdam, verschwindend gering.



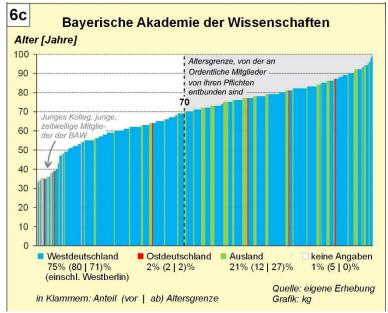
Grafik 6a

Die Sächsische Akademie der Wissenschaften (gegr. 1846) ist somit die einzige originär ostdeutsche in der Akademienunion. Der Anteil Ostdeutscher liegt hier mit 36 Prozent deutlich höher als in der BBAW (Grafik 6b). Er wird jedoch vorwiegend von den Entpflichteten getragen, die zur Hälfte ostdeutscher Herkunft sind. Unterhalb der Altersgrenze stellen sie nur ein knappes Viertel der Mitglieder.



Grafik 6b

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften (gegr. 1759) wurde als westdeutsche Akademie vergleichsweise wenig von politischen Entwicklungen der letzten drei Jahrzehnte beeinflusst. Sowohl unter der Altersgrenze wie auch als Entpflichtete sind Ostdeutsche mit nur zwei Prozent vertreten (Grafik 6c). Auffällig ist der hohe Anteil von Ausländern, besonders jenseits der Altersgrenze.



Grafik 6c

#### 8 Ausblick

Aus den Diagrammen und Erläuterungen ist ersichtlich, dass sich die Migration wissenschaftlicher Eliten in der Zeit nach der Wende überwiegend von West nach Ost vollzog. Ob sich hinsichtlich der Herkunft der Mitglieder in den Nachwuchsgremien der Akademien eine Änderung abzeichnet, kann mangels auswertbarer Angaben in veröffentlichten Biografien nicht beurteilt werden. Zur Rolle der Nachwuchsgremien siehe Großer (2021: Text/Grafik 2) sowie deren Websites.

Das Hauptreservoir für die Zuwahl von Akademiemitgliedern bilden die an Universitäten und Hochschulen Lehrenden (zu vier Fünfteln) sowie an außeruniversitären Forschungseinrichtungen Tätige (zu einem Sechstel) (Tabelle 2). Letztgenannte haben meist zusätzlich eine ordentliche oder Honorarprofessur inne. Die weitere Integration wissenschaftlicher Eliten östlicher Herkunft hängt demzufolge maßgeblich von den künftigen (gemeinsamen) Berufungen auf Lehrstühle und leitende Funktionen in der außeruniversitären Forschung ab.

Wirkungsbereiche der Mitglieder im Jahr ihrer Zuwahl und 2020				
Wirkungsbereich**	Anteil im Jahr der Zuwahl [%]	Anteil 2020 [%]		
Universitäten und Hochschulen	79	76		
außeruniversitäre Forschung	15	16		
Wissenschafts- management	3	4		
staatliche Einrich- tungen, Wirtschaft, Politik u.a.	3	4		

Tabelle 2

Was die Entwicklung in den Akademien betrifft, so ist auf die in Satzungen und Geschäftsordnungen festgelegten *Verfahren der Zuwahl* zu verweisen. Vorschlags- und stimmberechtigt für Zuwahlen sind in der Regel Ordentliche Mitglieder. In einigen Akademien sind Entpflichtete davon ausgenommen. Die Stimmberechtigten weisen noch höhere Anteile der westdeutschen Herkunft auf als in Grafik 3 für alle Mitglieder dargestellt. Westdeutsche Stimmberechtigte sind mit 84 Prozent und Ausländer mit acht Prozent vertreten. Ostdeutsche "stagnieren" bei sieben Prozent, Aussiedler kommen auf ein Prozent. Auch dies zeigt an, wie weit sich das Übergewicht des Westens durch im Wissenschaftsbetrieb wirkende Netzwerke verfestigt hat.

Fast alle Akademien haben im Bestreben, die Mitgliedschaft zu verjüngen, Nachwuchsgremien geschaffen. Der Anteil weiblicher Mitglieder hat sich im vergangen Jahrzehnt von 8 auf 14 Prozent erhöht. Neben der Fortsetzung dieser Entwicklung sollte es durchaus Ziel sein, das in der Studie gefundene Missverhältnis zu verringern. Ansonsten ist zu befürchten, dass sich selbst mehr als drei Jahrzehnte nach dem politischen Umbruch in Wissenschaft und Forschung die oft beschworene deutsche Einheit nicht einstellt.

Dies scheint umso wichtiger, wenn man folgenden Gedanken zustimmt. Drei Jahrzehnte entsprechen dem Abstand einer Generation zur nachfolgenden (VdK 2017). Publikationen jüngerer Autorinnen und Autoren, zum Beispiel Orlowski (2020), legen nahe, dass das Bewusstsein ostdeutscher Herkunft in jüngeren Generationen erhalten bleibt.

Am politischen Projekt der deutschen Einheit wird folglich weiter zu arbeiten sein, auch in Wissenschaft und Forschung. Um im oft verwendeten Bild vom Zusammenwachsen zu bleiben: Der Verfasser hält es für unlauter, vor entstandenen Wunden und Narben die Augen zu verschließen. Stattdessen müssen die Bemühungen verstärkt werden, sie zu heilen – nicht zuletzt eingedenk unserer Kinder und Enkel.

### **Bibliographie**

- Bollmann, Jürgen/Koch, Wolf Günther (Hrsg.) (2001 u. 2002): Lexikon der Kartographie und Geomatik. 2 Bände. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.
- https://www.spektrum.de/alias/lexikon/lexikon-der-kartographie-und-geomatik/602515 (27.1.2022)
- Großer, Konrad/Lentz, Sebastian (2006): "Mobilität im Lebenslauf Migration Hochqualifizierter". *Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland*. Bd. 12: Leben in Deutschland. hrsg. vom Leibniz-Institut für Länderkunde. München: Elsevier, 60–63.
- http://archiv.nationalatlas.de/wp-content/art\_pdf/Band12\_60-63\_archiv.pdf (28.1.22)
- Großer, Konrad/Hanewinkel, Christian/Tzschaschel, Sabine (2007): "Der deutsche Nationalatlas ein Überblick". zfv Zeitschrift für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement (132/4), 261–268.
- Großer, Konrad (2021): "Wissenschaftsakademien in Deutschland: Altersstruktur und Frauenanteil". *Nationalatlas aktuell*. 16.06.21. http://aktuell.nationalatlas.de/akademien-3\_06\_2021-0-html/ (28.1.22)
- IfL (1999-2007) Leibniz-Institut für Länderkunde (Hrsg.): Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland. 12 Bände. u. Register / 12 CD-ROM. Heidelberg-Berlin / München: Spektrum Akademischer Verlag / Elsevier. http://archiv.nationalatlas.de/ (28.1.22)
- Köpping, Petra (2018): Integriert doch erst mal uns! Eine Streitschrift für den Osten. Berlin: Ch. Links Verlag. 3. Aufl.
- Mammey, Ulrich/Swiaczny, Frank (2001): "Aussiedler". *Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland*. Band 4. Bevölkerung. hrsg. vom Leibniz-Institut für Länderkunde, 132–135.
- http://archiv.nationalatlas.de/wp-content/art\_pdf/Band4\_132-135\_archiv.pdf (28.1.22)

Münz, Rainer (2001): "Migration und Bevölkerungsentwicklung – Rückblick und Prognose". Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland. Band 4. Bevölkerung. hrsg. vom Leibniz-Institut für Länderkunde, 30-31. http://archiv.nationalatlas.de/wp-content/art\_pdf/Band4\_30-31\_archiv.pdf (28.1.22)

Ogrissek, Rudi (Hrsg.) (1983): *Brockhaus-abc Kartenkunde*. Leipzig / ABC Kartenkunde. Frankfurt a.M. – Leipzig.

Orlowski, Corinne (2020): "Der Osten hört nicht auf zu existieren. Interview mit Johannes Nichelmann und Valerie Schönian". Nachwendekinder. Metamorphosen. Magazin für Literatur und Kultur. 18. Jg., Nr. 58. Neue Folge 28. Okt. 2020 - Jan. 2021, 12–19 und 50–53.

Stangl, Werner (2022): "Sozialisation". *Pädagogik-News*. https://paedagogik-news.stangl.eu/sozialisation (28.1.22)

StBA (1991) Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch 1991 für die Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt, 52.

http://www.digizeitschrif-

ten.de/dms/img/?PID=PPN635628112\_1991 | LOG\_0016&physid=PHYS\_0052#navi (28.1.22)

StBA (2021a) Statistisches Bundesamt (Hrsg.): *Destatis*. Bundesländer mit Hauptstädten am 31.12.2020. https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Regionales/Gemeindeverzeichnis/Administrativ/02-bundeslaender.html (28.1.22)

StBA (2021b) Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 2021.

https://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/Downloads/datenreport-2021.pdf?\_\_blob=publicationFile (28.1.22)

VdK (2017) Sozialverband VdK Deutschland e.V. (Hrsg.): Wie lang ist eine Generation? vdk.de/deutschland/pages/73118/wie\_lang\_ist\_eine\_generation?dscc=ok. (28.1.22)

### Quellen der Datenerhebung (letzte Zugriffe: März 2021)

Website der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften e.V. https://www.akademienunion.de/

Websites der Akademien (Mitgliederverzeichnisse, Satzungen, Aufgaben, Ziele)

http://www.awk.nrw.de/akademie/mitglieder.html

https://adw-goe.de/mitglieder/?tx\_find\_find%5Bcontroller%5D=Se-arch&tx\_find\_find%5Bfacet%5D%5BStatus%5D%5B0%5D=1

https://badw.de/gelehrtengemeinschaft/mitglieder.html

https://www.adwmainz.de/mitglieder.html

https://www.awhamburg.de/akademie/mitglieder.html

https://www.bbaw.de/die-akademie/bbaw-mitglieder

https://www.hadw-bw.de/mitglieder?a=1&n=a

https://www.saw-leipzig.de/de/mitglieder

Websites von Universitäten und anderen Einrichtungen (Mitarbeiterseiten)

Website der Deutschen Nationalbibliothek (biografische Angaben im Katalog) https://www.dnb.de/DE/Home/home\_node.html

Wikipedia: Biografien der Akademiemitglieder

# Analoge Datenquellen

- IfL (1999-2007) Leibniz-Institut für Länderkunde (Hrsg.): *Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland.* 12 Bände. u. Register. Heidelberg-Berlin / München: Spektrum Akademischer Verlag / Elsevier
- ZA (1991): Zentralausschuß für deutsche Landeskunde e.V. (Hrsg.): *Nationalatlas Deutschland*. Diskussionspapier zum Projekt. Stand: 1991. Trier. Selbstverlag.
- ZA (1993): Zentralausschuß für deutsche Landeskunde e.V. (Hrsg.): *Atlas der deutschen Länder*. Projekt-Planung. Stand Frühjahr 1993. Trier. Selbstverlag.

E-Mail-Adresse des Verfassers: k.grosser@t-online.de